

**Typus, Topos,
Tektonik und ...?**

**Inhalt und Methodik der
Grundlagenlehre**

Thesen des 3. BDA-Hochschul-
tages der Architektur

Bund Deutscher Architekten

BDA

Typus, Topos, Tektonik und ...?

Inhalt und Methodik der Grundlagenlehre

Thesen des 3. BDA-Hochschultages der Architektur

Präambel

Die bisher stattgefundenen Hochschultage der Architektur plädierten für eine generalistische Lehre: Architekten sind als „kluge Köpfe fürs Ganze“ auszubilden. Architekten konzipieren und steuern als Generalisten Gestaltungs- und Bauprozesse in inhaltlicher Breite und mit der notwendigen Wissenstiefe. Das erfordert nicht nur eine fundierte Lehre technischer, konstruktiver und räumlich-ästhetischer Kompetenzen. In diesem generalistischen Verständnis geht die Architekturlehre über das „Fachliche“ hinaus: Dazu gehören ebenso die Fähigkeit eines universalen Denkens, ökonomische und soziale Kompetenzen und ein Verständnis der gesellschaftspolitischen Relevanz von Architektur.

Der Hochschultag der Architektur 2017 stellte vor diesem Hintergrund die Frage, welche Lehrinhalte für eine gute Grundausbildung essenziell und welche Methoden geeignet sind, um Architektur als Einheit aus strukturellem Denken, fachlichem Wissen und wissenschaftlicher Methodik, aus sozialer Verantwortung und künstlerischer Kreativität zu lehren.

Als Ergebnis des Hochschultages hat der Bund Deutscher Architekten BDA nachfolgende Thesen formuliert:

These 1: Topos, Typus, und Tektonik sind – Grundlagen der Architekturlehre

Trotz immenser Neuerungen, nicht zuletzt aufgrund der Digitalisierung und ihres starken Einflusses auf Entwurf und den verfügbaren Formenkanon, begründet sich Architektur nach wie vor auf wenige, aber unverzichtbare Prinzipien: Dazu zählen das Lesen, Interpretieren und Integrieren des Topos, das analytische Weiterdenken des Typus sowie das Entwickeln einer Tektonik

aus Konstruktion und Fügung. Dieses Wissen über das Gesamtsystem von Gebäuden und Stadt ist elementar für die architektonische Umsetzung einer räumlichen Vorstellung und damit essenzieller Inhalt der Grundlagenfächer.

Absolventen der Architektur sollen den Ort (Topos) mit seiner Geschichte, seiner natürlichen, materiellen und sozialen Beschaffenheit erfassen, interpretieren und weiterdenken. Architekten müssen, um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, soziale, politische und bauliche Parameter zum Ausgangspunkt ihres architektonischen und städtebaulichen Entwurfs machen. Dazu bedarf es methodischen und fachlichen Wissens.

Das Wissen über charakteristische Raumstrukturen von Gebäuden (Typus) liefert das architektonische Repertoire für den Entwurf. Dafür sind die funktionalen und gestalterischen Anforderungen der Bauaufgabe zu analysieren und mit dem typologischen Kanon abzugleichen: Angehende Architekten sollen lernen, dass gute Architektur dann entstehen kann, wenn der Bezug zu einem Typus nicht formalistisch aufgefasst, sondern für die Bauaufgabe und den spezifischen Ort interpretiert wird.

Die Gestaltung von Raum und Architektur ist immer mit konstruktiven Fragestellungen verbunden. Gute Architektur ist ohne sinnvolle Konstruktion und harmonische Fügung der Materialien (Tektonik) nicht denkbar. Eine angemessene Konstruktion ist gleichermaßen eine bedeutende technische und gestalterische Aufgabe. Das Beherrschen baukonstruktiver Grundlagen ist elementar für die räumliche Konzeption und Umsetzung einer architektonischen Idee.

These 2: Architekturtheorie versus Beliebigkeit in der Architektur

Das Entwerfen von Architektur ist ohne eine kritische Reflexion nicht möglich. Gerade weil Architektur in einem sich ändernden Kontext entsteht, bedarf es historischer und theoretischer Bezüge, um Architektur und Städtebau im Bewusstsein seiner kulturellen, politischen, ökonomischen und ideengeschichtlichen Bedingungen verstehen und weiterdenken zu können.

Die Theorie der Architektur vermittelt kulturelle, gesellschaftswissenschaftliche, philosophische Grundlagen sowie das Wesen von Konstruktion und Technik. So schult sie architektonisches Sehen, kritisches Nachdenken über die eigene Tätigkeit anhand zeit- und ortsübergreifender Referenzen sowie die kreative als auch sensible Aneignung des historischen Erfahrungsschatzes. Deswegen soll Architekturtheorie schon die Studierenden im Grundstudium nicht nur mit ihrer historischen Entwicklung und mit zeitgenössischen Auffassungen bekanntmachen, sondern ihnen zugleich Wissen und Methodik zur kritischen Analyse des architektonischen Entwerfens vermitteln. Damit ist die Architekturtheorie unentbehrlich, um Beliebigkeit oder Zufälligkeit im architektonischen Entwerfen zu vermeiden.

These 3: Eine generalistische Ausbildung braucht breite Grundlagen

Architekten konzipieren und koordinieren in ihrer Rolle als Generalisten interdisziplinäre Prozesse. Dafür benötigen sie eine breit angelegte Grundlagenausbildung in ästhetischer Praxis sowie ein umfassendes Verständnis kultureller und sozialer Verhältnisse.

Dazu gehört vertieftes Wissen über Denkmalpflege, Architektur-, Stadtbau- und Kunstgeschichte sowie Basiswissen über Rechts-, Politik-, Sozial- und Gesellschaftswissenschaften und Philosophie. Vor dem Hintergrund des Klimawandels sind Kenntnisse der Umweltwissenschaften sowie über das Konzept der Nachhaltigkeit, über ökologische und ökonomische Einflussgrößen wie auch der gesetzlichen Rahmenbedingungen erforderlich. Hochschulen sollen im Rahmen ihrer Curricula und durch interdisziplinäre Kooperationen entsprechende Angebote eröffnen oder Anreize zum Besuch einschlägiger Veranstaltungen in anderen Fakultäten geben.

These 4: Der Entwurf – Zwischen Wagnis und Verwertbarkeit

Das Medium der Architektur ist der gebaute architektonische Raum. Damit wird Raum zum zentralen Element der Ausbildung für Architekten. Die Entwurfslehre ist dafür das zentrale didaktische Element. Die Entwicklung von Alternativen und Varianten, das Hinterfragen von Lösungen, aber auch das Verwerfen von Ansätzen zeichnen einen reflektierten Entwurfsprozess aus, der fester Bestandteil der Grundlagenlehre sein soll.

Dabei soll das Ziel der akademischen Ausbildung grundsätzlicher und ambitionierter sein als eine fachspezifische Vorbereitung auf das Entwerfen im Bereich von Normen und Standards, von Verordnungen und Auflagen: Das Fach Entwerfen soll die Option für das Experimentelle zulassen. Im Vordergrund der Lehre sollen konzeptionelle Ansätze stehen, mit denen sich Studierende ein Verständnis von Raum, das Bewusstsein für die Wirkung von Architektur und praktische Mittel für deren Erzeugung erarbeiten. So lassen sich die Bedingungen architektonischer Räume

erkennen, ihre Gestaltung trainieren und daraus die innere Logik eines Projekts entwickeln und konsequent verfolgen. Dieser Ansatz kann später im Abgleich mit der beruflichen Praxis zum Gradmesser für das eigene Arbeiten werden.

These 5: Integrierter Projektentwurf als Schule interdisziplinären Entwerfens

Um die methodische Auseinandersetzung mit einer baulichen Aufgabe unter Einbeziehung aller relevanten Fächer zu lehren, kann der integrierte Projektentwurf als Lehr- und Denkmodell dienen. Gegenseitige Abhängigkeiten und Wirkungen zwischen Fächern im Spektrum von theoretischer bis anwendungsorientierter Ausbildung sind dabei ebenso lern- und erfahrbar wie die Einbettung von Architektur in die Gesellschaft sowie in kulturelle, soziale, ökologische und ökonomische Zusammenhänge. So kann die Lehre an der Hochschule ein Verständnis für die notwendige Zusammenarbeit von kultur-, geistes-, gesellschafts- und naturwissenschaftlichen Disziplinen mit entwerfenden Fächern und deren integrale Einübung wecken. Ohne Kommunikation und Kooperation der Disziplinen werden die drängenden Probleme der Gegenwart und der nahen Zukunft nicht zu bewältigen sein.

Referenten und Diskutanten

Stephan Birk, Professor für Baukonstruktion und Entwerfen, Technische Universität Kaiserslautern

Anke Brummer-Kohler, Abteilungsleiterin Stadtentwicklung, Wohnen und öffentliches Baurecht, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Andreas Denk, Chefredakteur der *architekt*, Berlin, und Institut für Entwerfen. Konstruieren. Gebäudelehre, Technische Hochschule Köln

Heiner Farwick, Architekt und Stadtplaner BDA, farwick+grote Architekten BDA Stadtplaner, Ahaus, Präsident des BDA, Berlin

Christian Kerez, Professor für Architektur und Entwurf, ETH Zürich

Katja Pahl, Professorin für Entwerfen und Darstellung/Gestaltung, School of Architecture, Hochschule Bremen

Petra Petersson, Institut für Grundlagen der Konstruktion und des Entwerfens, Technische Universität Graz

Sabina Priese, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Technische Hochschule Köln

Karl-Heinz Schmitz, Professor für Entwerfen und Gebäudelehre, Bauhaus Universität Weimar

Alexandra Staub, Associate Professor of Architecture, The Pennsylvania State University

Thomas Welter, BDA-Bundesgeschäftsführer, Berlin

Typus, Topos, Tektonik und ...?

Thesen des 3. BDA-Hochschultages der Architektur

Der Hochschultag der Archi-
tektur ist eine Kooperation mit dem



und

ASAP Akkreditierungsverband für Studiengänge
der Architektur und Planung e.V.

Die Veranstaltung wurde vom
Bundesministerium für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktor-
sicherheit (BMUB) gefördert.

Herausgeber

Bund Deutscher Architekten
BDA

Bundesgeschäftsstelle
Köpenicker Straße 48/49
10179 Berlin
Tel. 030. 27 87 99 0
Fax 030. 27 87 99 15
kontakt@bda-bund.de
www.bda-bund.de

Bund Deutscher Architekten
BDA, Berlin 2017